Prof. Dr. Alfred Toth

Zur Arithmetik semiotischer Objektrelationen

1. Wie allgemein bekannt ist, kann man mit Zeichenklassen nur in einem sehr beschränkten Masse rechnen (vgl. Walther 1979, S. 156 ff., Toth 2008, S. 12 ff.). In Sonderheit ist es so, dass es prinzipiell keinen Unterschied macht, ob ich ein Objekt oder eine Menge von Objekten zum Zeichen erkläre, d.h.

$\Omega_i \in \{\Omega_n\} \rightarrow$ ZR

$\{\Omega_n\} \rightarrow$ ZR

bzw.

$(\mathcal{M}_i, \Omega_i, \mathcal{I}_i) \in (\{\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2, \mathcal{M}_3, ..., \mathcal{M}_n\}, \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, ..., \Omega_n\}, \{\mathcal{I}_1, \mathcal{I}_2, \mathcal{I}_3, ..., \mathcal{I}_n\}) \rightarrow$ ZR,

denn ich kann kaum eine einzelne Zigarette zum Zeichen erklären, ohne gleichzeitig die Menge aller Zigaretten (die hier wenigstens semiotisch sinnvoll ist), ebenfalls zum Zeichen zu erklären. Ich kann vielleicht sogar nicht einmal qualitativ differenzieren und z.B. nur die Menge aller Marlboros, aber nicht die Menge aller Camels und Northpoles zum Zeichen zu erklären. Vielleicht schliesst ferner diese Semiose sogar die Zigarettenschachteln ein, denn eine einzelne Zigarettenschachtel kann ich als „ostensives Zeichen" für meinen Wunsch, Zigaretten zu kaufen, benutzen (vgl. Eco 1977, S. 63 ff., Toth 2009).

2. Anders ist es jedoch bei Objektsklassen. Wenn ich Beispielsweise eine Zigarette wahrnehme, kann ich diesen Wahrnehmungsvorgang durch

OR = $(\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I})$

ausdrücken, und wenn es zwei Zigaretten sind, durch

OR = $(\{\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2\}, \{\Omega_1, \Omega_2\}, \mathcal{I})$,

und wenn drei Zigaretten durch drei Interpreten wahrgenommen werden, durch

$OR = (\{\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2, \mathcal{M}_3\}, \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3\}, \{\mathcal{I}_1, \mathcal{I}_2, \mathcal{I}_3\})$, usw.

3. Anders als mit Zeichenklassen, ist es möglich, mit Objektsklassen, wenigstens in engen arithmetischen Grenzen, zu rechnen. Dabei sind zunächst folgende Möglichkeiten zu unterscheiden. (Die Beweise der folgenden Sätze unterdrücken wir, da sie zu offensichtlich sind.)

3.1. 3.1. $OR_1 + OR_2 = OR_1$

Dies ist der Fall gdw $OR_2 \subset OR_1$.

3.2. $OR_1 + OR_2 = OR_2$

Dies ist der Fall gdw $OR_2 \supset OR_1$.

3.3. $OR_1 + OR_2 = OR_{1+2}$

Dies ist der Fall gdw $(\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{I}_1) \not\subset (\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{I}_2)$, wobei hier gilt: $\mathcal{M}_1 \not\subset \mathcal{M}_2$, $\Omega_1 \not\subset \Omega_2$, $\mathcal{I}_1 \not\subset \mathcal{I}_2$.

Unter den möglichen Fällen vgl. z.B.

$(\mathcal{M}_1 \subset \Omega_1, \mathcal{I}_1) + (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{I}_1)$
$(\mathcal{M}_1, \Omega_1 \subset \mathcal{I}_1) + (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{I}_1)$
$(\mathcal{M}_1 \subset \mathcal{I}_1, \Omega_1) + (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{I}_1)$
$(\mathcal{M}_1 \subset \Omega_1 \subset \mathcal{I}_1) + (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{I}_1)$

3.4. $OR_1 + OR_2 = OR_3$

Dies ist der Fall gdw . $OR_1 \cap OR_2 = \emptyset$.

3.5. $OR_1 + OR_2 = OR_0$

Dies ist der Fall gdw $OR_2 = OR_1{}^\circ$ bzw. $OR_1 = OR_2{}^\circ$.

Da das reale Objekt Ω, da wegen der Kontexturgrenze zwischen Zeichen und Objekt transzendent ist, vom semiotischen Objekt O nicht erreicht werden kann, kann man die beiden möglichen Grenzwertprozesse zwischen innerem und äusserem Objekt durch konvergente Filter ausdrücken, also entweder

$$\lim O \to \Omega = \ldots \{\{\{\{\{\{\{\{\{\{O\}\}\}\}\}\}\}\}\}\} \ldots$$

oder

$$\lim \Omega \to O = \ldots \{\{\{\{\{\{\{\{\{\{\Omega\}\}\}\}\}\}\}\}\}\} \ldots$$

Bibliographie

Eco, Umberto, Zeichen. Frankfurt am Main 1977
Toth, Alfred, Allgemeine Zeichengrammatik. Klagenfurt 2008
Toth, Alfred, Ostensive zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

19.10.2009